

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **21 (1961)**

Heft 7

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Der Filmberater



21. Jahrgang Nr. 7
April 1961
Halbmonatlich
Herausgegeben von der
Filmkommission des SKVV

Voyage en ballon, Le (Reise im Ballon, Die)

I. Auch für Kinder

Produktion: Filmsonor, Cinedis; **Verleih:** Mon. Pathé;

Regie und Buch: Albert Lamorisse, 1960; **Kamera:** M. Fellous und G. Tabary;

Musik: J. Prodomides; **Darsteller:** M. Baquet, A. Gille, P. Lamorisse u. a.

Lamorisse ist einer der ganz wenigen Filmschöpfer, welche die von Natur aus zum Außenweltsabklatsch neigende Filmphotographie zum Märchen und zum Traum hin aufzulichten verstehen. In «Crin blanc» und «Le ballon rouge» erweckte er in uns Träume aus der Kinderzeit. In beiden Fällen ging es um die paradiesische Ursehnsucht nach Freundschaft und Solidarität mit der ganzen Schöpfung. Nicht viel anders ist es hier: der alte Mann, der uns bereits ein wenig kindisch vorkommt, und der Bub, dessen Augen sich nie voll sehen können von all den Wundern Gottes und den Werken der Menschen: sie ziehen uns aus der Beschränkung unseres Zweckstrebens heraus und lassen uns erleben, daß wir – mindestens auch – zum Schauen und zum Sehen bestellt sind. Vom still dahingleitenden Ballon aus bieten sich die französischen Landschaften und Siedlungen tatsächlich von einer neuen Seite dar: wir haben auf einmal den Abstand und den Überblick des Poeten von den Dingen, und der staunend sinnende Blick des Jungen entführt auch uns in jene Weiten und Tiefen, die nur kindlichem Ahnen offenstehen. Ganz ohne Konzessionen an die aus dem Verlust inneren Reichtums entstehende Erwachsenen-Schaulust gehts nun freilich nicht ab – es gibt Stellen im Film, bei denen wir in Gefahr kommen, zu Touristen zu werden (bei der bretonischen Trachtenhochzeit etwa und beim Stierkampf im Süden). Aber im ganzen Werk herrscht doch die besinnliche Note vor, ins Heitere gewandelt durch manch humorvollen Zug. Der Schluß allerdings deutet, wie es schon in den früheren Werken von Lamorisse der Fall war, die Tragik aller Träume in dieser Welt an: der Bub steht am Strande des Meeres und sieht dem entschwindenden Ballon nach, indes die Wellen – der rauhen Alltagswirklichkeit – ihn umspülen.

Jakobli und Meyeli

II–III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion: Neue Film AG, Zürich; **Verleih:** Praesens; **Regie:** Franz Schnyder, 1961; **Buch:** Franz Schnyder und Richard Schweizer; **Kamera:** Constantin Tschet; **Musik:** Robert Blum; **Darsteller:** M. Winter, P. Brogle, P. Arens, R. Walter, M. Rainer, K. Schmid.

Auf Grund des ersten Teiles von Anne Bäbi Jowäger (cf. «Filmberater» Nr. 18/1960) konnte man der Fortsetzung nicht gerade mit hochgeschraubten Erwartungen entgegensehen. Doch ist die «Geschichte der jungen Ehe von Jakobli und Meyeli» nicht bloß thematisch abgeschlossen und in sich verständlich; sie hebt sich auch von ihrem folkloristischen, schwankhaften und oberflächlichen Vorgänger ab, insofern hier nun seelisches Geschehen bildhaften und künstlerisch gestalteten Ausdruck findet.

Entgegen dem Untertitel «Jakobli und Meyeli» geht es im Grunde genommen auch im 2. Teil um die innere Entwicklung und den lebensgestaltenden Einfluß von Anne Bäbi. Die junge Ehe ihres Jakobli stellt sie vor neue Aufgaben und seelische Konflikte. Die erste Spannung der Schwiegermutter wird gelöst durch das sonnige, lautere Wesen Meyelis. Aber als Großmutter zerbricht sie am Tod des kleinen Köbeli, an den sie sich in blinder selbstischer Liebe verloren hatte. Ihr Versagen und ihre seelische Not treibt sie nicht nur zu zwei Selbstmordversuchen, sondern sie lähmt als lebende Tote, abseits im Stöckli, das Leben des ganzen Hofes, bis sie von Jakoblis verzweifelter Leid aus ihrer Ferne und Dunkelheit zurückgerufen wird. Mit ihrem Entschluß zur Hingabe kehren auch Glück und Leben wieder. Den Rahmen zu diesem Familiendrama bildet die große Welt des kleinen Winkels. In den Formen von Haß und Liebe, Egoismus und Hingabe, schwärmerischem Fanatismus und abgeklärter Gottverbundenheit, Rechtsverrat, Lüge, verbrecherischer Gemeinheit und Idealismus, Dienst an Wahrheit und Recht liegen Böses und Gut miteinander im Streit. Das Gute wird im Untergang siegreich. Das ganze Geschehen wirkt diesmal überzeugend: wir dürfen dem Regisseur und dem ganzen Team dafür gratulieren!